

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

7.7.1898 (No. 156)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091365)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 156.

Donnerstag, den 7. Juli 1898.

24. Jahrgang.

Gedächtnisnotizen.

7. 7. 1455. Vor 443 Jahren, in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455, wurden die Prinzen Ernst und Albert, Söhne Friedrichs des Sanftmütigen, aus dem Schlosse zu Altenburg durch den verwegenen Kunz von Kaufungen, dem der Kurfürst den Tod seiner Kiegsverlurte verweigerte, entführt. Kunz, in einem Walde von Kehlern gefangen genommen und nebst den Prinzen nach dem Schlosse zurückgeführt, büßte später seine That zu Freiberg auf dem Blutgericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. Wie aus Helsingborg von heute gemeldet wird, hatte der Kaiser in bestem Wohlfühlen auf der Höhe von Helsingör eine vortreffliche Fahrt.

Der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha wird nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, bei dem er seit 1893 Dienste thut, auscheiden und nach Darmstadt übersiedeln, um dort beim Leib-Garde-Regiment (1. Großherzoglich Hessisches) als Hauptmann eine Kompagnie zu übernehmen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: In mehreren Blättern findet sich die Angabe, der Reichskanzler sei zu Hohenlohe betriebe neuerdings auch das Radfahren. Diese Mitteilung ist indessen unrichtig, der Herr Reichskanzler gehört nicht zu den den Radfahrern zählenden Ausübenden.

Finanzminister v. Miquel bleibt bis 11. Juli in Ems und reist dann mit den Seinen auf mehrere Wochen nach dem Schwarzwald. Die Emser Kur ist ihm gut bekommen.

Berlin, 4. Juni. Die demnächst vom Finanzminister zu berufende Konferenz der Oberbürgermeister wird sich eingehend mit der Frage der Steuerentlastung des Kleingewerbes beschäftigen. Ferner soll erörtert werden, ob die Umgestaltung der Gewerbesteuer auf progressiver Grundlage genügt, oder ob es zweckmäßiger ist, die von vielen Seiten empfohlene Umsatzsteuer einzuführen.

Berlin, 4. Juli. Aus Tintaut wird dem „Voc.-Anz.“ gemeldet: Die Grenzkommission, welche die genaue Feststellung der Grenzen unseres Gebietes vorzunehmen hat, besteht aus dem Major v. Posow als Vorsitzenden, dem Hauptmann Falkenhayn und dem Kapitän Deimler.

Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanz.“ ist als Auswanderungsbehörde in Westfalen der dortige Landrath und in Stettin der Polizeidirektor dafelbst bestellt worden.

Berlin, 5. Juli. Die Jahresberichte der preussischen Regierungs- und Gewerbeämter pro 1897, welche sieben im Druck erschienen sind, enthalten auch diesmal mancherlei Mittheilungen über die praktische Arbeiterschutzgesetzgebung und beachtenswerthe Vorschläge über Unfallverhütung oder Bekämpfung gewerblicher Krankheiten, ferner vielfache Neuerungen über die Frage der Einführung eines sogenannten sanitären Normalarbeitstages sowie Mittheilungen aus dem Gebiete der Arbeiterwohlthathen.

Neuerdings ist auch in Bayern der Farbezusatz zu Wurst durch das Urtheil der obersten gerichtlichen Instanz als Verfälschung von Nahrungsmitteln nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes strafbar, nachdem im Oktober vergangenen Jahres das Kammergericht als Revisionsinstanz für Preußen ein gleiches Urtheil gefällt hatte. In der Begründung des Urtheils führte der oberste bayerische Gerichtshof Folgendes aus: „Es ist unzweifelhaft, daß durch Farbezusatz die Qualität der Wurst besser erscheint, als wie sie wirklich ist, so daß das laufende Publikum getäuscht wird. Insbesondere gilt dies für die Frische der Waare; infolge von Verfälschung erscheint mifharbige Wurst bei Farbezusatz frisch, so daß es auch in dieser Richtung bei Zusatz von Farbe auf Täuschung des Publikums abgesehen ist. Um die Merkmale einer Verfälschung noch zu ergänzen, zeigt sich der Farbezusatz ferner auch als substantielle Veränderung der Waare, indem außer Fleisch, Speck, Salz und Gewürz kein weiterer Bestandtheil zur Herstellung von Wurst gehört, das Publikum einen weiteren Bestandtheil in der Wurst auch weder sucht noch haben will. Speziell nach der Geschmacksrichtung in Bayern gilt eine fleischreiche, wenig fette Wurst als bessere Qualität, so daß der Farbezusatz, der die Fetttheile als Fleisch erscheinen läßt, erst recht nur auf Täuschung des Publikums berechnet erscheint. Nach allen diesen Gründen ist das Färben von Wurst als Verfälschung von Nahrungsmitteln nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes strafbar.“

Riel, 5. Juli. Die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich haben sich an Bord der Yacht „Iduna“ nach Himmelfahrt begeben. Ein Torpedoboot begleitet die „Iduna“.

Leipzig, 3. Juli. Heute Vormittag nahm König Albert vom königlichen Palais an der Goethestraße den imposanten Guldigungszug der Stadt Leipzig und der aus Mitteldeutschland zur Feier des 17. Mitteldeutschen Bundeschießens nach Leipzig geeilten Schützen entgegen. Dieser Festzug, der sich durch hervorragende schöne Gruppen und prächtige Costümierung der Theilnehmer auszeichnete und an dem von Leipzig allein 121 Vereine mit über 6000 Personen sich betheiligten, setzte sich aus einem historischen Zuge, der Alterthum, Mittelalter, Popzeit, sowie die Jagdzeit vergegenwärtigte, und einem Guldigungszuge zusammen. Von äußerlicher Pracht waren die Guldigungswagen und der Bundesbannerwagen. Um 4 Uhr begab sich der Monarch nach dem Schützenhofe, wo er längere Zeit verweilte, Schiffe auf die Jubiläumsscheibe des Mitteldeutschen Schützenbundes abgab und den Festplatz in Augenchein nahm. Um 6 Uhr fuhr der König nach Dresden zurück.

Erfurt, 5. Juli. Im Prozeß wegen der Unruhen im Mai wurde heute das Urtheil gefällt. Neun Angeklagte wurden freigesprochen, einer jedoch einer Besserungsanstalt überwiesen, einer wegen Beamteneileidung, zwei wegen Widerstand, fünf

wegen Theilnahme am Aufruhr, sieben wegen schweren Aufschubs zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zwei Jahren sechs Monaten bezw. Buchhausstrafen von anderthalb bis zwei Jahren verurtheilt.

Düsseldorf, 5. Juli. Die Stadt Düsseldorf rüstet sich, die 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in den Tagen vom 19.—24. September d. Js. würdig zu empfangen. Das Programm dieser Versammlung ist ein so vielseitiges und interessantes, daß diese 70. Versammlung sich nicht nur würdig ihren Vorgängerinnen anreihen, sondern dieselbe wesentlich überreffen dürfte.

Ausland.

Wien, 4. Juli. Zu der Erkrankung der österreichischen Kaiserin meldet das Wiener „Extrablatt“ Folgendes: Seit ungefähr sechs Jahren leidet die Kaiserin an Blutarmuth (Anaemie). Dieser Zustand ist an sich unbedenklich, doch bedingt der Umstand, daß die Anämie eine schlechte Ernährung des Herzmuskels zur Folge hat, in vielen Fällen eine Herzerweiterung, die bei der Kaiserin in mäßigem Grade aufgetreten ist. Die Aerzte erhoffen von den Salzquellen Raufheims eine Kräftigung des Herzmuskels und durch methodische Behandlung die vollständige Behebung der Blutarmuth. Getrennt von diesen Krankheitserscheinungen dürfte die Neuritis behandelt werden. Ihr Ursprung ist auch nicht in der Anämie, sondern in seelischen Weiden zu suchen, welche die Kaiserin im Laufe der letzten Jahre durchzukämpfen gezwungen war. Eine hochgradige Nervosität, verbunden mit Angstgefühl, Beklemmungen und vielwöchentlicher Schlaflosigkeit, hatte sich der Patientin schon seit längerer Zeit bemächtigt. Die Ereignisse der letzten Monate, in erster Linie die Erkrankung der Kronprinzessin Wittve Stefanie, waren nicht geeignet, den empfindlichen Nerven der hohen Frau jene Ruhe zu gönnen, welche die Aerzte in der Umgebung der Kaiserin erwünscht hätten. Nach zahlreichen Vorerkrankungen gelangte dann eine Erkrankung des ganzen Nervensystems zum Durchbruch. Die Kaiserin litt physisch wie seelisch, und der Organismus verlor die Kraft, gegenüber den oben erwähnten Erscheinungen energisch zu reagieren.

Bern, 5. Juli. Im Kanton Zürich konnte sich bisher Jedermann als Rechtsanwalt niederlassen, der das Stimmrecht besaß. Durch die Abstimmung des Züricher Volkes wurde am Sonntag mit 24 683 gegen 17 595 Stimmen für die Rechtsanwältel ein Staatsreferendum eingeführt. Mit 21 717 gegen 20 046 Stimmen hat das Volk des Kantons Zürich ferner beschloffen, daß auch Frauen als Rechtsanwältel zugelassen werden dürfen.

Paris, 5. Juli. Frau Drehtus stellte das Ansuchen an das Justizministerium, das Urtheil gegen ihren Gatten für nichtig zu erklären, weil geheime Aktenstücke dem Kriegsgericht mitgetheilt seien ohne Wissen des Angeklagten und seines Verteidigers.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Wenn auch die spanischen Meldungen den Verlust des Geschwaders Cervera's noch nicht zugeben, so ist doch kein Zweifel mehr daran möglich. Schon der Vorlaut der Depesche des Admirals Sampson aus Siboney nach Washington (datirt vom 3. Juli) ist derartig, daß ein Zweifel an der Richtigkeit des Inhalts ausgeschlossen ist. Die Meldung lautet: „Die unter meinem Befehl stehende Flotte hat der amerikanischen Nation als Geschenk zur Feier des Unabhängigkeitstages die Zerstörung der ganzen Flotte Cervera's beehrt. Niemand ist entkommen. Die spanische Flotte machte heute früh 9 1/2 Uhr den Versuch zu entkommen. Um 2 Uhr Nachmittags war auch das letzte spanische Schiff, der „Christobal Colon“, 60 Meilen westlich von Santiago aufgelaufen und frisch die Flagge. Weiter wird über den Ver zweiflungskampf Cervera's gemeldet: Das Flaggschiff Cervera's eröffnete die Reihe der spanischen Schiffe. Die amerikanischen Schiffe gingen sofort in Stellung, eröffneten aber das Feuer erst, als die Spanier die Hafenausfahrt bereits überwunden hatten. Cervera richtete den Kurs gegen Westen und fuhr so dicht als möglich an der Küste entlang. Die „Vizcaya“ und die „Quendo“ folgten dem Admiralschiff. Dann kamen die Torpedoboote. Jetzt begannen plötzlich die amerikanischen Panzerschiffe zu feuern. Die Spanier erhielten einen wahren Hagel von Granaten, nichtsdestoweniger erwiderte die „Christobal Colon“ ununterbrochen das Feuer. Als sie 10 Meilen von Morro-Castell entfernt war, mußte sie jedoch gegen die Küste abzuweichen. Die „Vizcaya“ und die „Quendo“ hatten kaum die Küste ausgesucht, welche durch das Abweichen der „Christobal Colon“ in der Reihe entfallen war, als sie auch schon gezwungen waren, noch unter dem Feuer sich gegen die Küste zurückzuziehen. Die spanischen Schiffsbesatzungen vollführten Thaten größter Tapferkeit. Die amerikanischen Schiffe litten wenig unter dem Feuer der Schiffe Cervera's. Die „Gloucester“ ist das einzige Schiff, das beschädigt wurde. Ein Torpedoboot, welches der Küste zu nahe kam, ist in die Luft geflogen. Cervera machte den in Betracht der überlegenen Streitmacht der Amerikaner heldenmüthigen Versuch, sich mit seinen Schiffen zu retten und setzte den Kampf noch fort, als sein eigenes Schiff schon in Flammen stand. Sampson verfolgte die fliehenden Spanier zwei Stunden lang. Die spanischen Schiffe waren von Kugeln durchlöchert und voll Verwundeten. Erst als mächtige mit Feuer untermischte Rauchwolken von ihren Schiffen aufstiegen, ließen die Spanier dieselben auf das Ufer und auf Felsen laufen und vollendeten hier selbst das Werk der Zerstörung. Die Mannschaften retteten sich mit Hilfe von Booten, welche die amerikanischen Kriegsschiffe auslegten, ans Land. Dort ergaben sich dann die Spanier den Siegern auf Gnade und Ungnade. Die

Amerikaner landeten eine Abtheilung Seefoldaten, welche den Auftrag hatten, die Gefangenen gegen die im Hinterhalte liegende Abtheilung der Aufständischen zu schützen. Admiral Cervera, welcher ebenfalls in einem amerikanischen Boote an Land gekommen war, wurde auf sein Ersuchen an Bord des „Gloucester“ gebracht, dessen Kommandant ihn wegen seiner heldenmüthigen Vertheidigung beglückwünschte. — Das amerikanische Marineministerium erhielt eine Depesche Sampsons, wonach in dem Kampfe mit der Flotte Cervera's 350 Spanier getödtet oder verwundet wurden resp. extranken. 1600 wurden gefangen genommen.

Madrid, 5. Juli. Hier ist noch keine amtliche Depesche über die Vernichtung des Geschwaders Cervera's eingelaufen.

Madrid, 5. Juni. Der englische Konsul in Hongkong sandte einen Aviso zu Admiral Dewey nach Makina mit der Meldung, daß Camara in Aegypten angekommen sei.

Washington, 5. Juli. Sampson gestattete den britischen Kriegsschiffen „Pallas“ und „Alert“, sowie dem österreichischen „Maria Theresia“ in Santiago einzufahren, um die fremden Unterthanen fortzubringen. Ein englisches Schiff ist bereits aus Santiago nach Kingston abgegangen. — Der „Christobal Colon“ hat sich soweit auf die Seite geneigt, daß eine Rettung desselben kaum möglich erscheint.

Washington, 5. Juli. McKinley telegraphirte an Schafter und Sampson, darüber zu berathen, ob es für die Flotte möglich sei, in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu beschießen. Schafter bestätigte, daß Pando mit 6000 Mann in Santiago eingetroffen ist. Die Truppen sind bereits auf verschiedene Befestigungen vertheilt.

London, 5. Juli. Offizielle Kreise glauben, daß Admiral Sampson in das Innere der Bai von Santiago eindringen und die Stadt bombardiren wird, wenn der Waffenstillstand abläuft, was heute Mittag geschieht, wenn sich die Stadt nicht übergiebt. Es wird jede Anstrengung gemacht werden, um die Spanier zu hindern, in das Innere zu entkommen. Der Korrespondent des „Sun“ schreibt aus der Nähe von Santiago, den 2. Juli: Der zwölf englische Meilen lange Weg nach Siboney ist mit Todten und Verwundeten angefüllt. Ich sah 120 Verwundete, welche sich selbst nach Siboney schleppten. Ferner sah ich 165 Gefangene, spanische Regulars, welche zur Nachhut transportirt wurden.

Washington, 5. Juli. Es soll in der That ein amerikanisches Geschwader nach Spanien geschickt werden. Der Marinesekretär Long erklärte, daß in dem Feldzugsplan für die Marine keine Aenderung eingetreten sei. Das Geschwader des Admirals Watson werde in einigen Tagen nach Spanien abgehen, selbst wenn Admiral Camara nach Spanien zurückkehre.

Port Said, 5. Juli. Die spanischen Torpedoboote sind nach Spanien zurückgegangen.

Die französische und englische Presse giebt Spanien einstimmig den dringenden Rath, Frieden zu schließen, da der Ehre durchaus Genüge geschehen und der Kampf vollständig aussichtslos sei. Lanterne verlangt, das Frankreich unaufgefordert den Kriegsführenden die Friedensvermittlung anbiete, und hofft, das Rußland Frankreichs Vorgehen unterstützen werde.

Ueber das unter so eigentümlichen Umständen erfolgte Versenken des Kohlendampfers „Merrimac“ in die Einfahrt von Santiago läßt sich Kontre-Admiral Villademann in der „Mar.-Rdsch.“ wie folgt aus: „Nunmehr erfolgte ein Unternehmen der Nordamerikaner, das schwer verständlich ist: Das Versenken des Kohlendampfers „Merrimac“ in der Einfahrt von Santiago. Am 3. Juni, Morgens 3 Uhr, dampfte der „Merrimac“, nur besetzt vom Lieut. Hobson und 7 Mann, escortirt vom Panzerschiff „Zowa“, gegen die Einfahrt. Die Batterien an Land eröffneten das Feuer, trafen aber nichts, und der „Merrimac“ setzte unbeirrt seinen Kurs fort. „Zowa“ kehrte zurück. Gegenüber der Batterie Estrella drehte der „Merrimac“ nach Steuerbord auf, Lieut. Hobson ließ die Keile aus den präparirten Löchern unter Wasser wegschlagen und den Anker fallen, die Leute das mitgeschleppte Dingi befestigen und brachte selbst die längste unter Wasser angebrachten Sprengladungen zur Explosion, worauf er über Bord sprang und vom Dingi aufgenommen wurde. Er und seine Leute wurden von den Spaniern aufgegriffen und gefangen genommen. Nach dem Bericht des Admirals Sampson will er hierdurch den Kanal zur Bucht von Santiago versperren und den spanischen Kriegsschiffen die Ausfahrt unmöglich machen. Das dürfte nicht erreicht sein, eher das Umgekehrte: seinen Schiffen wird die Einfahrt verperrt. Der etwa 100 m lange Dampfer nimmt nicht die ganze Breite des Kanals ein, er kann auch schwerlich genau an der richtigsten Stelle und in der richtigsten Lage versenkt worden sein; das war nur bei Tage und unter friedlichen Verhältnissen möglich. Die Passage neben dem Wrack konnte in kürzester Frist festgestellt und durch Marken bezeichnet werden, so daß jedes Schiff mit Bootenhilfe und unter Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln daran vorbei geleitet werden konnte. Dem eindringenden Feinde aber bietet das Wrack nach Entfernung von Masten und Schornstein usw. wegen seiner unbekannten Lage und der fehlenden Bekanntheit mit den Marken ein schwererfindendes Hinderniß. Im Uebrigen konnte es bald, soweit erforderlich, theilweise weggesprengt werden, was auch geschehen ist, und da weiß man wirklich nicht, was dieses Aufspüren von Material und Rükfuren von Menschenleben für einen Zweck gehabt haben kann, wofür so viel Schneidigkeit verschwendet worden ist.“

Marine.

S. Wilhelmshaven, 6. Juli. Majd.-Ing. Trümper ist vom 6. d. M. bis 3. August nach Hannover und Göttingen beurlaubt.

— **Bremen**, 4. Juli. Der neue Kreuzer „Victoria Luise“ ist diese Nacht 1/2 Uhr glücklich von Bremen in Nordenham angekommen.

— **Kiel**, 5. Juli. Den nachbenannten Offizieren u. d. Marine ist die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Insignien erteilt worden, und zwar: des Ritterkreuzes 1. Kl. des Kgl. württembergischen Friedrichs-Ordens: dem Mar.-Stabsarzt Dr. Krämer, à la suite des Sanitäts-offiziercorps der Marine; des Kommandeurkreuzes 2. Kl. des Großherz. bad. Ordens vom Jähringer Löwen: dem Obersten von Höpner, Insp. der Mar.-Inf.; des Ritterkreuzes des Großherz. bad. Ordens vom Jähringer Löwen: dem Major Dürr, Kommandeur des I. Seebat.; des Ritterkreuzes 2. Kl. mit Eichenlaub des Großherz. bad. Ordens vom Jähringer Löwen: dem Hauptmann Schob vom I. Seebat.; des Ritterkreuzes 2. Kl. desselben Ordens: dem Prem.-Lieut. von Loeben von demselben Bat.; der Großherz. mecklenburg-schwerinschen silb. Medaille für Rettung aus Lebensgefahr: den Matr. Wendt und Höpner, beide von der I. Matr.-Div.; der 2. Kl. des Venezolanischen Ordens der Billa Bolívar's: dem Kapit. z. S. Hofmeier; der 4. Kl. desselben Ordens: dem U.-Lieut. z. S. Connemann.

— **Berlin**, 4. Juli. Der Aviso „Blitz“ und die I. Torpedobootsflottille sind am 3. Juli in den Verband des I. Geschwaders getreten.

— **Berlin**, 5. Juli. Der Kapit.-Lieut. Kirchhoff hat das Kommando über das Panzerkanonenboot „Matter“ an den Kapit.-Lieut. Philipp abgegeben und die Führung der Signalkompagnie wieder übernommen. — Der Torp.-U.-Ing. Kreplin ist nach Beendigung seines Informationskommandos bei der Torpedowerkstatt in Friedrichsort zur Kaiserlichen Werft in Kiel zurückkommandiert. — Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen hat dem Korb.-Kapit. z. D. Ferber das Ritterkreuz 1. Kl. des Kgl. Schwedisch-Norwegischen St.-Olaf-Ordens verliehen.

— **Paris**, 5. Juli. Der neue Marineminister Lockroy hat den „Matin“ in seine Reformpläne für die Marine eingeweiht. In erster Linie will er auf allen Seewegen, die die französischen Kriegsschiffe durchlaufen, stark besetzte Stationen und Kohlen- und Proviantstationen einrichten, wo die Flotte Schutz suchen und sich verproviantieren kann. Lockroy ist der Ansicht, daß die jetzigen Kohlenstationen für den Fall eines Krieges vollkommen ungenügend zur Verteidigung der französischen Kolonien sind. Dann sind auch Neuerungen in der Torpedoflottille beabsichtigt. Frankreich besitzt zwar die zahlreichsten Torpedofahrzeuge, aber sie sind sehr mangelhaft und für Fahrt auf hoher See wenig geeignet. Lockroy will ferner, was die Schlachtschiffe der Kriegsmarine betrifft, Veränderungen eintreten lassen und mehr schnell-fahrende Kreuzer als schwerfällige Panzer einsetzen, da ihm in dieser Hinsicht der spanisch-amerikanische Krieg, wie er sagt, manche Lehre gegeben hat. — Der Marineminister hat auch schon bestimmt, daß vom 15. Oktober jedes Jahres ab geodätische Konferenzen in Paris und den 5 französischen Kriegsschiffen für die Marineoffiziere stattfinden sollen, die an topographischen Expeditionen in den Kolonien teilnehmen.

— **London**, 4. Juli. In den englischen Marinekreisen bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß der Bau der beiden Riesenkreuzer „Powerful“ und „Terrible“ ein Mißgriff gewesen ist und daß man für denselben Preis 4 Schiffe von dem Geschwichtsverhältnis des in der letzten Zeit öfters genannten japanischen Kreuzer „Tatagasa“ hätte herstellen können, welcher nur wenig hinter dem der oben genannten beiden englischen Kreuzer zurücksteht. Uebrigens werden nicht nur die Baukosten dieser beiden Schiffe als viel zu hoch für das dafür Erreichte erachtet, sondern auch die Instandhaltungskosten sind ganz unverhältnismäßig hohe, wegen der Größe des Kohlenkonsums und der Menge des notwendigen Schmiermaterials für die Maschinen, und schließlich fordern auch die Gehälter für die Besatzung der Schiffe von über 900 Köpfen, und die Verpflegung derselben ganz beträchtliche Ausgaben. Nach den zur Zeit in den maßgebenden Kreisen herrschenden Anschauungen will man jetzt beim Bau geschützter Kreuzer, d. h. solcher ohne vertikalen Gürtelpanzer nicht über die Größe der Schiffe der Diadem-Klasse (11 000 T. Displacement) hinausgehen, während die 4 im Bau befindlichen Panzerkreuzer ein Displacement von 11 850 Tonnen erhalten, obgleich für dieselben keine stärkere Armierung, als für unsere neuen großen Kreuzer vorgesehen ist, welche um 3000 T. kleiner werden wie jene. Das größere Displacement der englischen neuen Panzerkreuzer ist hauptsächlich benutzt, dieselben etwas stärker zu panzern, als bei den deutschen neuen Kreuzern beabsichtigt ist.

Lokales.

(Mitteilungen und Berichte über bemerkenswerte Vorkommnisse in der Stadt, wie in Vant, Heppens und Rennde sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Der Kasernen-Inspektor Werner ist zum Lazareth-Ober-Inspektor ernannt und zum Stationslazareth in Kiel versetzt.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Der Maschinenmaat der Reserve Bogt vom Bez.-Bd. II Bremen ist zum Vize-Maschinisten der Reserve befördert worden.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Herr Konstruktions-Sekretär Tolkman beging heute mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Mit der Feier wurde die Verlobung einer Tochter verbunden. Im vergangenen Winter konnte Herr Tolkman, der sich einer seltenen Mütigkeit erfreut, auf eine 25jährige, in Wilhelmshaven verbrachte Dienstzeit zurückblicken.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. S. M. S. „Grille“ ist gestern von Bremerhaven kommend in den Südhafen von Helgoland eingelaufen.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Die Torpedoboote „S 78“ und „S 80“ sind am 4. d. Mts. in Stavanger eingetroffen und gestern von dort wieder in See gegangen.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Torpedoboote S 2, 6, 15 und 17 sind heute Morgen zu Übungsfahrten in See gegangen.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Die Nacht des Fürsten von Monaco hat am 4. d. Mts. 4 Uhr p. m. Cuxhaven elbawärts passiert.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Der Dampfer „Marino“, welcher Steinkohlen hier geladen hat für Kiautschou, verholte heute Vormittag 9 Uhr 30 Min. in die Schleusenkammer und ging Nachmittags in See.

§ **Wilhelmshaven**, 4. Juli. Die erste Division des Panzer-geschwaders hat Montag Vormittag Kiel verlassen, um in See Tag- und Nacht-Schießübungen mit Maschinenkanonen und Maschinengewehren vorzunehmen. Am 5. kehren die Schiffe zurück und dampfen dann am 6. Morgens nordwärts um Cap Skagen herum nach der Nordsee. Dort sollen Schießübungen mit den Schiffsgefeßschüssen und Übungen im Verbands mit Torpedobooten abgehalten werden. Voraussichtlich werden Schl. Worum und Wilhelmshaven angelaufen und ein mehrtägiger Aufenthalt bei Helgoland genommen werden. Während der Fahrten in der Nordsee werden die Geschwaderschiffe eine 24stündige Volland-fahrt mit 30-minütiger Forcierung vornehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 4. Juli. Auf der Werft in Kiel wird eifrig an der artilleristischen Ausrüstung des großen Kreuzers

„Geriha“ gearbeitet, damit das Schiff bis zum Herbst seine Probefahrten beenden kann. Es soll dann voraussichtlich während der Mittelmeerreise Seiner Majestät die Kaiserliche Begleiten.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich hat das Protektorat über den Deutschen Flottenverein angenommen. Was die Entwicklung des Vereins betrifft, so kann nur Erfreuliches berichtet werden. Die Mitgliederzahl wächst stetig und was am meisten befriedigen muß: es sind alle Schichten des deutschen Volkes darunter vertreten. Neben Persönlichkeiten wie dem kommandierenden Admiral von Knorr, dem Admiral Hollmann, dem Ober-Hof- und Hausmarschall Seiner Majestät des Kaisers und Königs Grafen zu Eulenburg, dem Vize-Admiral Schröder, den Excellenzen von Ruffenow, Sachse und von Jagemann hat der Verein neuerdings Zugang aus den mittleren und kleinen Beamtenkreisen, aus den Kreisen der Armee und Marine, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, des Kleinhandels und der Arbeiter erhalten. In einzelnen kleinen Orten scheinen durch die Tätigkeit der Vertrauensmänner fast sämtliche Einwohner gewonnen zu sein. Auch der Deutsche Flottenverein macht, trotzdem er erst seit wenigen Wochen besteht, schon die Erfahrung, daß gerade in unserem Mittelstande, insbesondere aber in den Kreisen der mittleren und unteren Beamten ein großer Fonds von treuer Vaterlandsliebe und Begeisterung für alles, was dem Vaterlande zum Wohle gereichen kann, vorhanden ist. Erfreuliche Resultate sind durch Ansprechen an diejenigen Herren erzielt, welche die Rundgebung für das nunmehr verabschiedete Flottengesetz am 13. Januar d. J. im Kaiserhof zu Berlin veranstaltet haben. Eine große Anzahl der Herren hat sich bereits dem Verein angeschlossen und es ist gerade in diesen Mitgliedern ein Zuwachs an sehr eifrigen und werththätigen Freunden des Deutschen Flottenvereins gewonnen. Die Ansprechen an die Direktoren der deutschen Hochschulen haben ebenfalls das erwartete Resultat gehabt. Eine große Anzahl von Professoren und Dozenten haben sich als Mitglieder gemeldet, von der Universität Tübingen sämtliche Herren. Die Anrufe an die studentischen Vereinigungen, sowie die für das schwarze Brett der Hochschulen bestimmten Anrufe sind verstanden und darf bestimmt für die nächste Zeit auf einen starken Zuwachs aus studentischen Kreisen gezählt werden. In den Vorstand wurden neu kooptirt: der kommandierende Admiral von Knorr, der Gesandte z. D. Excellenz von Ruffenow, Stadtrat Teschenberg-Königsberg und als Vertreter der deutschen Korpsstudenten Regie-rungs-Assessor von Jacobi-Halle a. S.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juli. Zwei Schulklassen aus Jever statten gestern unter Führung eines Geistlichen und mehrerer Lehrer unserer Stadt einen Besuch ab.

§ **Wilhelmshaven**, 6. Juni. Am gestrigen Tage kamen mit dem um 9 1/2 Uhr hier einlaufenden Personenzug mehrere Lehrer mit ca. 180 Schülern der Oldenburger Stadtschule zu einem Ausfluge hier an. Nachdem sich dieselben im Garten-restaurant des Rathhauskellers restaurirt hatten, ging es zur Besichtigung der Stadt und der hiesigen Marine-Anlagen. Die Schule fuhr um 8 Uhr wieder von hier ab.

§ **Bremerhaven**, 6. Juli. Beim Preisfesten erhielten gestern folgende Herren Preise: 1. Crammer, 2. Klüß, 3. Liebenberg, 4. Crammer, 5. Klüß, 6. Buchholz, 7. Liebenberg, 8. Crammer, 9. Gesper-Feuer, 10. Liebenberg. Abgelegt wurden in den 3 Tagen des Regelfestes 2468 Karten.

§ **Neuende**, 6. Juli. Der hiesige Kriegerverein begeht die Feier S. M. S. des Großherzogs am kommenden Freitag nach beendeter Monatsversammlung durch einen Kommerz mit Damen im Lokale des Herrn Reents.

§ **Neuende**, 6. Juli. Im 1. Verkaufstermine der zu Sedan belegenen Besitzung des Herrn Zoolen wurden 4 100 M. geboten. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

Das dritte Seebataillon.

Die Marine-Infanterie, welche durch das neue Bataillon die Stärke von drei vollen Bataillonen (12 Kompagnien) erreicht hat, während sie vor zehn Jahren nur aus zwei Halbbataillonen (6 Kompagnien) bestand, ist in ihren ersten Anfängen wie die Marine selbst bis auf die Zeit des Großen Kurfürsten zurückzuführen. Sein in Emden bezug. Greetsiel garnisontendes Marinebataillon bestand aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich und 110 Mann. Mit dem Verschwinden der kurbrandenburgischen Marine ging auch das Marine-Bataillon verloren.

Erst 131 Jahre später, als Prinz Adalbert von Preußen die preussische Marine ins Leben rief, begegnet uns die Vorläufer unserer heutigen Marine-Infanterie als „Marinekorps“. Es war zuerst eine in Straßburg aus verschiedenen Elementen zusammengesetzte Abtheilung, zu der Handelsmatrosen, Freiwillige, Artilleristen und Bombardiere sich zusammenfanden. Im Gegensatz zu den Matrosen, d. h. dem rein fernmännlichen Personal, wurden die „Mariniere“ genannt und hatten den militärischen Dienst — den fernmännlichen besorgten die Matrosen — auf den wenigen Schiffen der im Entstehen begriffenen preussischen Kriegsmarine zu erledigen. Der frühere Biontermajor Gade organisierte das Häuflein und machte sehr bald aus ihm eine gesuchte brauchbare Truppe.

Das Marinierkorps — zwei Kompagnien — bestand nach seiner Trennung vom Marinekorps (fern-männliches Personal) aus 1 Stabs-offizier, 1 Adjutant, 2 Hauptleuten, 6 Lieutenants, 2 Aerzten, 20 Unteroffizieren und 310 Gemeinen. Es unterstand dem Marine-Kommando in Slettin. Der Dienst bestand in Garnison-Wachdienst an Land, Gefechts- und Wachdienst, Ruher-Übungen an Bord. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 13. Mai 1852 erhielt das Marinierkorps die Bezeichnung „Seebataillon“, die Marinieren „Seesoldaten“; gleichzeitig wurde es nach Swinemünde verlegt. Nach Bildung einer dritten Kompagnie wurde der Stab und die 1. Kompagnie, später auch die übrigen nach Danzig, dem Sitz des Stationskommandos, verlegt. Das Bataillon gab an alle im Dienst befindlichen Schiffe Detachements zu rein militärischem Dienst ab und nahm ruhmvollen Antheil an den ersten Expeditionen und Erfolgen der jungen preussischen Marine. Am 1. Juni 1859 wurde das Bataillon auf 4 Kompagnien gebracht.

Nach Beendigung des dänischen Krieges erfolgte 1865 die Verlegung von Danzig nach Kiel. 1866 wurde angeordnet, daß das Offizierkorps nicht mehr für sich selbst rangire; es wurden vielmehr nur noch schon länger gediente Offiziere aus der Armee abkommandirt, die später wieder in dieselbe zurücktraten. Gleichzeitig schied die Seeartillerie (später Matrosen-Artillerie) aus dem Verband des Bataillons.

1869 trat die 5. und 1871 nach beendeter Feldzuge die 6. Kompagnie neu hinzu. Während des Feldzuges hatte das Bataillon in den Forts und im Außengelände von Kiel sehr anstrengenden Dienst. Mit der Bildung der 6. Kompagnie bezog das Bataillon seine neue Kaserne in Kiel. Noch in demselben Jahre wurde die 1. und 2. Jahre später die 2. Kompagnie nach Wilhelmshaven verlegt.

Wegen der inzwischen eingetretenen Verstärkung der Marine und wegen anderweiter Aufgaben wurden Seesoldaten-Detachements nunmehr nur noch an Panzerschiffe abgegeben. 1883 verließ

Kaiser Wilhelm I. dem Bataillon eine Fahne, die denen der Garderegimenter nachgebildet war.

Nachdem 1886 auch die 4. Kompagnie nach Wilhelmshaven verlegt war, wurden zwei Halbbataillone zu je drei Kompagnien in Kiel und Wilhelmshaven gebildet, denen bald darauf als besondere Auszeichnung Gardeligen verliehen wurden.

Die Vermehrung der dem Bataillon gestellten Aufgaben führte am 1. April 1889 zur Bildung von zwei vollständigen Seebataillonen, von denen das erste Kiel, das zweite Wilhelmshaven als Garnison erhielt. Den Befehl über das Letztere übernahm Major Gresser. Beide Bataillone wurden der neu errichteten Inspektion der Marine-Infanterie unterstellt, welche zunächst der bisherige Kommandeur des ersten Bataillons, Oberst von Roques, übernahm. Der Inspekteur erhielt Rang und Befugnisse eines Regiments-Kommandeurs. Zu erwähnen ist noch, daß vor der Trennung des Bataillons der damalige Prinz Wilhelm, unser jetziger Kaiser, à la suite des Bataillons gestellt worden war. Das in Wilhelmshaven neu gebildete zweite Seebataillon erhielt bald nach seinem Zusammentreten eine blüthen-reiche Fahne, die am 29. Juli in Gegenwart des Kaisers kirchlich eingeweiht und dem Bataillon übergeben wurde. Das dritte Seebataillon wurde in Stärke von 23 Offizieren, 103 Unter-offizieren und 1019 Gemeinen Mitte Dezember 1897 in Wilhelmshaven unter Major von Loffow (bisheriger Kommandeur des II. Seebataillons) in der Weise gebildet, daß jedes der älteren Bataillone 2 volle Kompagnien abgab, während der Rest durch Freiwillige aus allen Armeekorps gedeckt wurde. Das Bataillon verließ am 19. Dezember mit dem Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ Wilhelmshaven und traf am 26. Januar 1898 in seiner nunmehrigen Garnison Kiautschou ein. — In diesen Tagen geht die erste Abführung für das Bataillon von Wilhelmshaven ab.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Küsterfeld**, 5. Juli. Die diesjährige Konferenz der Lehrer des Bezirks Rüstringen, findet am 9. ds. Mts., Nachm. im Saale des Herrn G. Wiggers hieselbst statt.

× **Küsterfeld**, 5. Juli. Unsere Gartenbesitzer klagen in diesem Jahr heftig über die Schneckenplage.

§ **Barel**, 5. Juli. Beim Baden erkrankt der verheiratete Schriftsetzer Schau, der in der Druckerei der „Jade-Ztg.“ beschäftigt war.

§ **Jever**, 5. Juli. Herr Schlachtermeyer Fr. Heyne hieft verkauft das von ihm bewohnte Haus Blumenstraße 676 zum Antritt am nächsten Mai für 3000 Mk. an Herrn Sägemüller W. Tammern hieft.

× **Oldenburg**, 5. Juli. Der Militärantwörter Dorfmeier vom oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91, ist als Grenzaufseher auf Probefrist in Eridumerfeld angestellt worden.

§ **Oldenburg**, 2. Juli. Die Großh. Theater-Intendant hat einen lange gehegten Plan zur Ausführung gebracht und vom nächsten Sommer ab das Kurtheater in Nordenham gepachtet; so bleiben unsere ersten Kräfte also auch im Sommer beisammen.

§ **Oldenburg**, 4. Juli. Das dritte große internationale Wettfahren des Radfahrer-Vereins Oldenburg von 1884 fand gestern hier unter Theilnahme eines zahlreichen Publikums und bei gutem Wetter statt. Im großen Hauptfahren für Herrenfahrer siegten Ludwig Opel und Albert zu gleicher Zeit, Rahmann-Bremerhaven wurde Dritter. Im Erstfahren wurde Wierberg-Bremen Erster und zeigte sich als schneller Fahrer. Das Grenzfahren um den Ehren-Wanderpreis des Großherzogs und der Frau Erbprinzessin wurde mit großer Spannung erwartet und gestaltete sich äußerst interessant. Der Preis mußte zwei Mal hintereinander oder drei Mal im Ganzen gewonnen werden. Der Verteidiger Stamm-Kassel war nicht erschienen. 19 Nennungen waren erfolgt, aber nur zwei Vorläufe nötig, weil 10 Herren starteten. Schließlich konkurrierten: Opel-Gießen, Klügler-Oldenburg, Eugen van Devoorde-Bremen, Emil Rahmann-Bremerhaven, W. Kuhlmann-Bremen, Meisterfahrer von Deutschland Rudolph Stoffregen-Botsdam. Erster wurde in eleganter Fahrt Opel, zweiter van Devoorde, dritter Rahmann. Nachdem Opel den Wanderpreis zweimal hintereinander gewonnen hat, ist er Besitzer desselben geworden. Im kleinen Hauptfahren siegten als Erster H. Schmidt-Bremen, als zweiter van Devoorde-Bremen. Im Mehrstages-Vorgabefahren wurden erstes Paar Rosenbusch-Bremen und Kellner-Hude, zweites Paar Opel und Albert (Malleute).

§ **Murich**, 5. Juli. Se. Ex. Oberpräsident Graf zu Stolberg traf heute Vormittag 10 Uhr hier ein, und trat um 2 Uhr Nachmittags bereits die Rückreise an. Viele Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt.

§ **Helgoland**, 5. Juli. Minister Thielens hat die Dänen beauftragt und deren Unterhaltung gegen 8000 Mk. jährliche Entschädigung auf den Staat übernommen. Die Dänen sollen bedeutend verstärkt und befestigt werden.

§ **Nordenham**, 5. Juli. In welcher Weise die von der Weserkorrektion in der Weser angelegten Schlingen sog. Leitdämme der Schifffahrt hinderlich und gefährlich werden können, zeigte sich gestern Morgen den Passagieren des Passagierdampfers „Forelle“. In der Nähe von Hammelwarden wurde ein größerer Dampfer bemerkt, der aufgefahren war. Beim Näherkommen wurde derselbe als der Dampfer „Schwalbe“ erkannt, der während der Nacht ebenfalls in Folge des starken Nebels auf den sogenannten Hammelwarderleitdamm gerathen war. Das Vordertheil ragte etwa 10 Meter über die Schlinge hinweg und war bis an den Kiel sichtbar. — Reicher Kinderregen wurde in verflochtenen Nacht dem Schneider Wübbenhorst zu theil, indem ihm drei Töchter geboren wurden.

§ **Bremen**, 6. Juli. Der Nordwestdeutsche Verband Gabelsberger Stenographen hielt am Sonntag, den 3. Juli, in Osterholz, in Windhorst's Sommergarten, den 23. Stenographentag ab. Am Sonnabend, Abends 7 Uhr, fand eine Vertreter-versammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Propaganda-Ausschusses, Herr G. Niemann-Osterholz, über die Tätigkeit des Ausschusses im Vorjahre eingehenden Bericht erstattete, woran sich eine Besprechung der Tagesordnung schloß. Am Sonntag Morgen trafen mit den Zügen von Norden und Süden zahlreiche Stenographen ein. Der Himmel machte um diese Zeit ein recht trübes Gesicht, und mehrere Gewitter brachten reichliche Regengüsse. Troßdem zogen die Stenographen und Stenographinnen mit heiterer Laune zum Festlokal, wo um 11 Uhr das Preis-schreiben stattfand. Mitglieder, welche die Stenographie erst nach dem vorjährigen Stenographentage erlernt, hatten eine Uebersetzung einer Vorlage, in stenographische Schrift anzufertigen. Ferner wurde in vier Abtheilungen, Dauer je fünf Minuten, geschrieben: 1. 200 bis 220 Silben, 2. 150 bis 200 Silben, 3. 120 bis 150 Silben, 4. 90 bis 120 Silben. Hierauf hielt Herr Rechtsanwält Dr. Wendt-Hannover den Festvortrag über das Thema: „Mißblicke und Ausblicke auf den Zweck und die Bedeutung der Stenographie im Allgemeinen und des Systems Gabelsberger im Besonderen.“ Um 2 Uhr vereinigte ein Festmahl die Kunstgenossen abermals. Verschiedene Trinksprüche witzten das Wohl. Nach dem Mahle wurde ein gemeinsamer Spaziergang durch das Gehölz und nach dem D. te Scharmbeck gemacht. Ein Kommerz bildete den Schluß des Festes.

Zu vermieten
möblierte Zimmer,
mit und ohne Pension.
Gasthof zum Mühlengarten.

Zu vermieten
zum 1. August oder später noch einige
4räumige **Wohnungen** mit allen
Bequemlichkeiten, auch Wasser, und
zwei kleine **Wohnungen.**
Müllerstraße 22.

Zu vermieten
auf gleich oder zum 1. August ein
schön gelegenes **möbliertes Zimmer.**
Preis incl. Kasse und Bedienung Mk.
16 pro Monat. Näheres
Neue Wilhelmshavenerstr. 5.

Freundliche 4räumige
Stagenwohnung
sofort zu vermieten.
W. Freese, Elßaß, Börsenstr. 25.

Zu vermieten
zum 1. August eine 4- und
drei 3räumige
Wohnungen.
J. Jacobs,
Tonneldstr., Friederikenstraße 3.

Zu vermieten
zum 1. August eine 3r. **Oberwohnung.**
Dorfstraße 47 (Vorbringen.)

Zu vermieten
auf sofort eine vierräumige **Ober-**
wohnung mit Zubehör. Preis
250 Mk.
Marktstraße 31.

Zu vermieten
per sofort eine 4räumige **Stagen-**
Wohnung, Ecke der Müller- und
Margarethenstraße. **G. Koch.**

Zu vermieten
zum 1. August eine 4räum. **Unter-**
wohnung und eine 3räum. **Stagen-**
wohnung.
B. Albrichts, Grenzstr. 3.

Zu vermieten
zum 1. August eine 3räum. **Ober-**
wohnung.
Berl. Börsenstraße 75.

Zu vermieten
eine freundliche 4räumige **Stagen-**
wohnung zum 1. August.
Müllerstraße 16, pt. I.

Zu vermieten
zum 1. August eine **Oberwohnung**
an ruhige Bewohner.
W. Albers, Kopperhöfen.

Zu verkaufen
ein neuer 4rädiger **Sand-**
wagen.
J. Dicks, Neubremen, Grenzstr. 64.

Zu verkaufen
eine Kuh,
die vor 3 Wochen gefärbt hat, mit
viel Milch.
D. C. Fack, Marschhausen
(Herkunft Ostfriesland.)

Zu verkaufen
ein gebrauchtes **Fahrrad,**
gut erhalten.
W. Albers, Kopperhöfen.

Eine gut erhaltene
Halbchaise
wegen Platzmangel sehr billig zu verk.
Barel, Hafenstraße 4.

Junge Hunde abzugeben.
Schulstraße 2, I. I.

Ein Mädchen
für den Vormittag wird **gesucht.**
Hinterstraße 42, I. r.

Ein junges Mädchen
sucht Stellung als besseres Haus-
mädchen, ein **junger Mann** sucht
Stellung als Hausdiener od. Kellner,
auch suche ich **Mädchen** für Privat-
und Wirthschaft.
Frau Rahmann, Nachw.-Bureau.

Tüchtiger Mathematiker
sucht jg. Mann, der sich an Rechnungen
im Rechnen betheiligen will. Offerten
unter C. 20 an die Exped. d. Blattes.

Sofort verlangt
ein sauberes **Stundenmädchen** für
den ganzen Tag. Lohn 10 Mk.
Roosstraße 15.

Gesucht
auf sofort ein tücht. **Diennmädchen.**
Albrecht Janssen, Marktstr. 39.

Gesucht
für sofort ein **Stundenmädchen.**
Beck,
berl. Roosstraße 42, I.

Jung. Mann
sucht Stelle in einem Colonialwaaren-
geschäft. Werthe Offerten unter W.
D. 100 an die Exped. d. Bl. erb.

Betten!
Wer Betten nötig hat,
kauft diese preiswürdig und
gut im
Special-Betten- u. Wäsche-
Geschäft
A. Kickler, Roosstr. 103.

Den geehrten Damen
zur gef. Nachricht, daß das Honorar
für den von Frau **Miles** aus Bück-
burg angekündigten

Zuschneide-Kursus
18 Mark beträgt. Anmeldungen werden
bis zum 10. d. M. entgegengenommen.
Frau **Hagemann.**

Empfehlenswerthe
glattröhre
Dannenkörper.
Qual. MP. 80 cm breit, Meter
90 Pf.
130 cm breit, Meter
130 Pf.
Qual. MPI. 80 cm breit, Meter
120 Pf.
130 cm breit, Meter
175 Pf.
Qual. MM. 82 cm breit, Meter
150 Pf.
130 cm breit, Meter
225 Pf.
Qual. MMI. 82 cm breit, Meter
180 Pf.
130 cm breit, Meter
275 Pf.
Qual. K6 82 cm breit, Meter
210 Pf.
130 cm breit, Meter
325 Pf.
Qual. D 8 82 cm breit, Meter
240 Pf.
130 cm breit, Meter
360 Pf.
Sämmtliche Qualitäten sind auch
in roth-rosa Bandstreifen vor-
rätig. Außerdem führen wir in
glattröhre noch die Breiten 140
cm, 160 cm, 200 cm.
Wulf & Frankensen.

„Arion“.
Diejenigen Mitglieder und Gäste,
die beabsichtigen, am Sonntag, den
10. d. Mts. den **Ausflug nach**
Wittmund mitzumachen, werden ge-
beten, sich bis spätestens **Freitag,**
den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei
dem Vorsitzenden, Müllerstraße 18,
1. Etage, zu melden.
Der Vorstand.
NB. Die Abfahrt nach dorthin
findet Mittags 12,28 Uhr statt.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Lh. Süß, Wilhelmshaven.
(Telephon Nr. 16).

Hasselbach's Etablissement.

Halte meinen
neuen großen Tanzsaal
— in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs — dem geehrten
Publikum und Vereinen zur fleißigen Benützung bestens
empfohlen. Größere Vereine bitte um vorherige Anmel-
dung. Piano (Flügel) steht zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
G. Hasselbach.
Bockhorn, den 6. Juli 1898.

Sämmtliche
farb. Schuhwaaren
von heute ab sehr billig.
J. G. Gehrels.
Gasthof zum Mühlengarten.

Morgen Donnerstag
Großes Frei-Concert,
ausgeführt vom Musikcorps des Kaiserl. 2. Freibataillons.
Wwe. Winter Nachf.

Park-Haus.
Am Freitag, den 8. d. Mts.:
Großes Garten-Concert
ausgeführt vom
ganzen Musikcorps des Kaiserlichen II. Seebataillons
unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musikdirektors Herrn
H. Nothe.
Anfang 8 Uhr. **Entree 40 Pf.**
C. Stöltje.

☐ W. z. s. A.
Countag, den 10. Juli d. Jt.
Ausfahrt
präcise 9 Uhr von der Loge.

Der Ausflug nach Barel
findet am **10. Juli** bei günstigem
Wetter Vormittags 9,45 Uhr statt.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Gastwirthe-Verein
von Wilhelmshaven und Umgegend.
Am **Donnerstag, den 7. d. Mts.,**
findet in der
„Kaiserkrone“ beim Koll. Rudolph
die diesjährige
Ordentliche Generalversammlung
statt.
Die Herren Kollegen werden ge-
beten, vollzählig zu erscheinen. Anfang
präcise 4 Uhr. Karten werden nicht
gesandt.
Tagesordnung:
Neuwahl des Gesamtvorstandes usw.
Der Vorstand.

Handarbeiten
und Wäsche nähen
wird billig besorgt
Berl. Bökerstraße 5, I.

Banter
Kriegerverein.
Versammlung
am **Freitag, den 8. Juli,**
Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal bei Kamerad Kruse.
Dasselbst beginnt um 9 1/2 Uhr die
Geburtsfeier Sr. Königl.
Hoheit des Großherzogs von
Oldenburg.
Der Vorstand.

Geburtsfeier Sr. Königl. Hoheit
des **Großherzogs**
am **Freitag, den 8. Juli.**
1) Abends 8 Uhr: Festmarsch durchs
Dorf.
2) Ball im Vereinslokal mit Freibier.
Hierzu werden die Kameraden, sowie
auch der werthe Gesangsverein „Sänger-
kranz Blüthaus“ ganz ergebenst ein-
geladen.
Eintritt frei. — Tanzschleife 30 Pf.
Nichtmitglieder können eingeführt
werden.
NB. Die **Monatsversammlung**
findet nicht Sonnabend, den 9. Juli,
sondern **Sonntag, den 10. Juli,**
im Vereinslokal statt.
Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth
mit dem Prokuristen Herrn Friedrich
v. d. Brelie hieselbst beehren sich
ergebenst anzuzeigen
Wilhelmshaven, im Juli 1898.
E. Toltzmann und Frau,
geb. Lange.

Elsbeth Toltzmann
Friedrich v. d. Brelie
Verlobte.

Codes-Anzeige.
Am Dienstag, den 5. Juli,
Morgens 4 Uhr, entschlief sanft
nach kurzem schweren Leiden unsere
innigstgeliebte Schwester u. Schwä-
gerin Frau
Wilhelmine Philipp, geb. Richtert.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Mohrbed.
Bremen, 6. Juli 1898.

Die Beerdigung
unseres lieben Vaters, Schwieger- und
Großvaters, des Schiffszimmermanns
Johann Braue,
findet nicht wie gestern angezeigt um
3 1/2 Uhr, sondern um 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause (Banterstr. 3) aus statt.
Die trauernden Angehörigen.
Hierzu eine Beilage.

Kaufmännischer
Verein.

Donnerstag, den 7. Juli
1898:

Monatsversammlung
in der
„Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu den fort-
währenden Verdächtigungen
unseres Vorsitzenden Herrn
Johann Beyer.
2. Berichterstattung des Vor-
sitzenden über die am 19. Juni
stattgefundene Versammlung
der „Eisenbahn-Interessenten-
Vereinigung“.
3. Ernennung von Kaufleuten
zu Concursverwaltern.
4. Ausflug.
5. Verschiedenes.

Kaufmännischer Verein.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Donnerstag, den 7. Juli d. J.,
Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung
im „Schützenhause“ zu Bant.

Tagesordnung:
1. Hebung der laufenden Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bundes-Angelegenheit und Nordwest-
deutsches Bezirkschießen betr.
4. Schützenfest.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die nächste
Rüftringer
Bezirks-Lehrerkonferenz
findet am **Sonntag, den 9. d.**
Mts., in Wiggers Gasthause zu
Müsterfeld statt. Anfang 5 Uhr Nach-
mittags.

Wellmann.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines präc-
tigen **Knaben** zeigen hierdurch an
W. Bening und Frau,
Gertrud, geb. Schreiber.
Wilhelmshaven, den 6. Juli 1898.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth
mit dem Prokuristen Herrn Friedrich
v. d. Brelie hieselbst beehren sich
ergebenst anzuzeigen
Wilhelmshaven, im Juli 1898.
E. Toltzmann und Frau,
geb. Lange.

Elsbeth Toltzmann
Friedrich v. d. Brelie
Verlobte.

Codes-Anzeige.
Am Dienstag, den 5. Juli,
Morgens 4 Uhr, entschlief sanft
nach kurzem schweren Leiden unsere
innigstgeliebte Schwester u. Schwä-
gerin Frau
Wilhelmine Philipp, geb. Richtert.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Mohrbed.
Bremen, 6. Juli 1898.

Die Beerdigung
unseres lieben Vaters, Schwieger- und
Großvaters, des Schiffszimmermanns
Johann Braue,
findet nicht wie gestern angezeigt um
3 1/2 Uhr, sondern um 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause (Banterstr. 3) aus statt.
Die trauernden Angehörigen.
Hierzu eine Beilage.

Codes-Anzeige.
Am Dienstag, den 5. Juli,
Morgens 4 Uhr, entschlief sanft
nach kurzem schweren Leiden unsere
innigstgeliebte Schwester u. Schwä-
gerin Frau
Wilhelmine Philipp, geb. Richtert.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Mohrbed.
Bremen, 6. Juli 1898.

Die Beerdigung
unseres lieben Vaters, Schwieger- und
Großvaters, des Schiffszimmermanns
Johann Braue,
findet nicht wie gestern angezeigt um
3 1/2 Uhr, sondern um 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause (Banterstr. 3) aus statt.
Die trauernden Angehörigen.
Hierzu eine Beilage.

Codes-Anzeige.
Am Dienstag, den 5. Juli,
Morgens 4 Uhr, entschlief sanft
nach kurzem schweren Leiden unsere
innigstgeliebte Schwester u. Schwä-
gerin Frau
Wilhelmine Philipp, geb. Richtert.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Mohrbed.
Bremen, 6. Juli 1898.

Die Beerdigung
unseres lieben Vaters, Schwieger- und
Großvaters, des Schiffszimmermanns
Johann Braue,
findet nicht wie gestern angezeigt um
3 1/2 Uhr, sondern um 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause (Banterstr. 3) aus statt.
Die trauernden Angehörigen.
Hierzu eine Beilage.

Codes-Anzeige.
Am Dienstag, den 5. Juli,
Morgens 4 Uhr, entschlief sanft
nach kurzem schweren Leiden unsere
innigstgeliebte Schwester u. Schwä-
gerin Frau
Wilhelmine Philipp, geb. Richtert.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Mohrbed.
Bremen, 6. Juli 1898.

Die Beerdigung
unseres lieben Vaters, Schwieger- und
Großvaters, des Schiffszimmermanns
Johann Braue,
findet nicht wie gestern angezeigt um
3 1/2 Uhr, sondern um 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause (Banterstr. 3) aus statt.
Die trauernden Angehörigen.
Hierzu eine Beilage.

Codes-Anzeige.
Am Dienstag, den 5. Juli,
Morgens 4 Uhr, entschlief sanft
nach kurzem schweren Leiden unsere
innigstgeliebte Schwester u. Schwä-
gerin Frau
Wilhelmine Philipp, geb. Richtert.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Familie Mohrbed.
Bremen, 6. Juli 1898.

Beilage zu Nr. 156 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Donnerstag, den 7. Juli 1898.

Unter dem Schwerte der Themis.

Roman von Reinhold Grimm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sandorh aber fragte: „Ruthardt heißt dieser Jüngling? Vielleicht ein Verwandter des gleichnamigen Arztes?“
„Ja — sein Sohn! Er arbeitet seit einem halben Jahr als Volontär in meinem Comptoir. Aber woher in aller Welt kennen Sie denn den Doktor?“
„Ich kenne ihn noch nicht, aber ich habe den lebhaften Wunsch, mir dies Vergnügen zu verschaffen.“
„Das sollten Sie bleiben lassen! Doktor Ruthardt ist ein Mann, dem Sie viel besser aus dem Wege gehen.“
„Weshalb? Steht er in schlechtem Rufe?“
„Im Gegentheil! Er gilt mit vollem Recht für einen Ehrenmann von unantastbarer Reinheit des Charakters. Aber er gehört nicht zu der Gattung der sogenannten „guten Kerle“. Sein Scharfsinn ist hier schon manchem fatal geworden, und es giebt viele, die mit Schrecken an seine unbarmherzigen Rücksichtslosigkeiten denken. Denn er ist ein Fanatiker der Wahrheit und hegt einen leidenschaftlichen Haß gegen jede Art von Heuchelei.“
„Vortrefflich, ein Mann ganz nach meinem Herzen. Aber bei solchen Charaktereigenschaften ist es eigentlich merkwürdig, daß er aus seinem Sohne gerade einen Burschen machen will.“
„Das war ursprünglich auch nicht seine Absicht. Der junge Mann hatte sich auf seinen eigenen Wunsch dem Studium der Medizin gewidmet, als ihn aus Anlaß einer Studentenaufführung eine so unsanftige Leidenschaft für die Schauspielkunst erfaßte, daß er darauf und daran war, zum Theater zu gehen. Der Vater mußte seinen ganzen Einfluß ausüben, es zu verhindern, und ich glaube, daß es damals sehr harte Kämpfe zwischen den Beiden gegeben hat. Der junge Ruthardt versank in eine schwere Krankheit und als er genesen war, erklärte er, unter keiner Bedingung zu seinem Studium zurückkehren zu können. Warum er sich dann gerade für den Kaufmannsstand entschieden hat, weiß ich nicht. Aber ich habe jedenfalls keinen Anlaß, es zu bedauern, denn er ist ein gewissenhafter und tüchtiger Arbeiter, der mir bereits vollkommen einen Buchhalter ersetzt.“
„Und der Doktor? Er hat keine Kinder außer diesem Sohne?“
„Doch! Er hat außerdem noch eine Tochter. Aber es ist merkwürdig, welches Interesse Sie an dieser Familie nehmen.“
„Man unterrichtet sich doch gern ein wenig über die Leute, mit denen man künftig leben soll. Eine Tochter — sagten Sie? Und wie alt?“
„Sie mag zwischen siebzehn und achtzehn sein — doch da ist Ihr Geld, Herr Sandorh. Wollen Sie die Güte haben, es nachzuzählen und mir dann der Ordnung halber diese Quittung zu unterschreiben?“
Rudolf Sandorh steckte das ganze Bündel von Kassenscheinen achtslos in die Tasche.

„Ich denke, es hat wohl seine Richtigkeit. Aber die Quittung müssen Sie natürlich haben. Geben Sie mir eine Feder!“
Er legte mit raschem, energiegelassenem Zuge seinen Namen auf das Blatt und reichte es dem jungen Ruthardt zurück, der in der Thür darauf gewartet hatte. Dann schüttelte er Franz Norrenberg kräftig die Hand und ging mit einem fröhlich klingenden: „Auf Wiedersehen morgen Mittag!“ von dannen.

4. Kapitel.

In Doktor Hermann Ruthardts Sprechzimmer sah es ebenso einfach und altmütterlich aus als in allen übrigen Räumen seines Hauses. Da gab es weder kostbare Teppiche auf dem Fußboden, noch schwere Vorhänge an Türen und Fenstern. Aber die weißen Gardinen leuchteten wie frisch gefallener Schnee, und auf den braun gestrichenen Wänden wurde auch das schärfste Auge vergebens nach einem Fleckchen gesucht haben. Es war bei aller Schmutzlosigkeit etwas Warmes und Heiteres hier wie im ganzen Hause. Auch das letzte Winkelchen schien ganz erfüllt von dem zufriedenen Behagen einer Häuslichkeit, in der es so wenig ein gesellschaftliches Gaskchen nach leerem äußeren Glanze, als ein zaghaftes Bemühen gab, die Bescheidenheit des vorhandenen Besitzes vor den Blicken der Leute zu beschönigen oder zu verbergen.

Wer aber den Doktor Hermann Ruthardt nur ein einziges Mal in seinem Sprechzimmer gesehen, der hatte sicherlich auch die Empfindungen gehabt, daß es für ihn überhaupt keinen anderen passenden Rahmen geben könne, als gerade diesen. Wenn er vor seinem Schreibtisch saß, eine kraftvolle, trotz des ergrauten Alters und Bartes noch straffe und rüstige Gestalt, wenn seine ernsten, klaren Augen auf dem Gesicht eines Patienten ruhten, dann war es, als ob es nichts Verborgenes geben könne vor diesem durchdringenden Blick. Etwas zugleich Ehrfurchtgebietendes und Vertrauensweckendes ging von dem Manne aus; man mußte sich sofort zu ihm hingezogen fühlen, und man lernte ohne weiteres begreifen, warum er der gesuchteste Arzt in Waldburg war.

Auch an diesem Morgen war die Zahl der Patienten, die sich während der Sprechstunde eingefunden, eine sehr große gewesen, und ein Häuflein von ihnen harzte noch im Vorzimmer auf die ersuchte Abfertigung, als abermals der Klang der Hausglocke ertönte. Die Tochter des Hauses selbst war es, die zum Dessinen herbeieilte. Sie hatte sich bisher mit sehr profaischen wirtschaftlichen Verrichtungen beschäftigt; ein rosiges Widerschein von der Gluth des Herdfeuers war auf ihrem reizenden Gesichtchen, und sie hatte es nicht für nötig gehalten, die große Küchenschürze abzulegen.

„Guten Morgen mein Fräulein,“ klang ihr eine tiefe Männerstimme entgegen. „Darf ich hoffen, daß Ihr Herr Vater für mich noch zu sprechen ist?“

Margarethe Ruthardt war ein wenig verwirrt, da sie den eleganten Fremden erkannte, dem sie gestern als Führerin durch die winkligen Gassen von Waldburg gedient hatte. Aber sie schüttelte die kleine Verlegenheit rasch von sich ab.

„Die Zeit ist eigentlich schon vorüber,“ sagte sie freundlich, „aber mein Vater nimmt es damit bei seinen Patienten nicht so genau.“

Rudolf Sandorh sah sie lächelnd an, und vor diesem Blick schlug sie nun doch wieder die Augen nieder. Ohne eine Antwort abzuwarten, öffnete sie die Thür, die in das Wartezimmer führte. Der Anblick der Leute, die da drinnen saßen und ihn mit neugierigen Mienen musterten, nahm dem Besucher sogleich jede Aussicht auf ein weiteres Geplauder mit dem Hausdächterchen.

„Ich bin von gestern her noch immer in Ihrer Schuld, mein Fräulein,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, indem er sich artig gegen sie verneigte. „Möge mir das Schicksal bald Gelegenheit geben, sie zu bezahlen.“

Er trat über die Schwelle und nahm unter den übrigen Platz. Während er scheinbar gleichgültig einen alten Kupferstich betrachtete, der ihm gegenüber an der Wand hing, musterte er in Wahrheit mit raschen Seitenblicken sehr aufmerksam seine Umgebung. Er sah, daß es Leute aus den verschiedensten Ständen waren, die sich hier zusammengefunden hatten, und wenn schon dieser Umstand hinreichend für Doktor Ruthardts ausgedehnte Praxis zeugte, so bekundeten die leise geführten Unterhaltungen in noch höherem Maße, wie viel Ansehen und aufrichtige Verehrung der vielbeschäftigte Arzt bei all diesen Leuten genoß. — Ohne das kleinste Anzeichen von Ungeduld hatte Sandorh gewartet, bis an ihn, als den letzten, die Reihe zum Eintritt gekommen war. Langsam schritt er und in jener ruhig selbstbewußten Haltung, die so trefflich zu seiner ganzen äußeren Erscheinung paßte, ging er dann hinein. Der Arzt fixierte ihn mit seinem klaren durchdringenden Blick und nötigte ihn durch eine kleine Handbewegung auf den vor ihm stehenden Stuhl.

Der Fremde aber zögerte noch ein wenig. „Mein Name ist Rudolf Sandorh,“ sagte er. „Ich bin zwar von Geburt ein Deutscher; aber ich habe mich lange auf Reisen in aller Herren Ländern umhergetrieben und bin nun durch einen zufälligen Windstoß hierher verweht worden. Obwohl mein Aufenthalt in Waldburg erst nach Stunden zählt, habe ich doch schon so viel Anheimelndes gefunden, daß ich ernstlich mit dem Gedanken umgehe, mich dauernd bei Ihnen niederzulassen.“

Doktor Ruthardt machte eine leichte Kopfbewegung. „Das ist recht schmeichelhaft für unsere Stadt. Aber gestatten Sie mir die Frage: sind Sie krank?“

„Soviel ich weiß — nein! Ich erfreute mich bisher stets einer ausgezeichneten Gesundheit, und es ist sozusagen eine Privatsache, die mich heute zu Ihnen führt.“

Der Doktor ließ ihn nicht weiter reden. „Ich bedauere, mein werther Herr, aber ich muß Sie unter solchen Umständen schon bitten, am Nachmittag wieder zu kommen, wenn ich meine Krankenbesuche beendet habe. Sie wissen wohl, ein Arzt kann niemals nach eigenem Belieben über seine Zeit verfügen.“

Rudolf Sandorh lächelte noch immer sehr verbindlich. „Mein Anliegen kann in wenig Minuten abgethan sein, Herr Doktor! Ich erfuhr zufällig von Ihren hochherzigen Bemühungen für die Errichtung eines Kinderkrankenhauses in Waldburg, und ich möchte gern nach meinen bescheidenen Kräften zu der Bewirkung Ihres schönen Planes beitragen. Obwohl ich noch unverheirathet bin, habe ich doch ein warmes Herz für die Kinder, zumal wenn es die unglücklichen Kinder der Armen sind. Meine eigene, freudlose Jugend hat mich gelehrt, ihre Leiden zu verstehen, und ich werde glücklich sein, wenn ich durch mein Scherflein auch nur einen von ihnen erparen kann, was mir selber an Drangsalen und Bitterkeiten beschieden war.“

Er hatte einen Briefumschlag aus der Tasche genommen und ihn auf den Schreibtisch niedergelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli. Die „Völk. Ztg.“ schreibt: Mit der Zusammensetzung, welche die nationalliberale Reichstagsfraktion in den letzten Wahlen erfahren hat, haben wir Ursache, im Allgemeinen durchaus zufrieden zu sein. Sie wird entweder 49 oder 50 Mitglieder stark sein, je nachdem der in Solingen gewählte Fabrikant Sabin, dem wegen des Anschlusses an eine Fraktion vor der Wahl freie Hand gelassen ist, ihr beitreten wird oder nicht. Einstweilen nimmt ihn auch Herr Richter für sich in Beschlag, obwohl ein Liberaler, der einen Sozialdemokraten verdrängt hat, wenig Neigung haben wird, sich der Fuchtel des unerbittlichen Händlers zu unterstellen, der die Sozialdemokratie gegen den Liberalismus begünstigt. Die von Vielen getheilte Befürchtung, daß ein größerer Theil der Fraktion die Wege des Bundes der Landwirthe zu wandeln geneigt sein würde, scheint sich glücklicher Weise nicht zu verwirklichen, es wird uns von aufständiger Seite versichert, daß nicht ein einziger der Gewählten aus dem Programm des Bundes der Landwirthe eingeschwenkt ist. Auf der anderen Seite ist volle Gewähr gegeben, daß die berechtigten Wünsche der Landwirthschaft bei der Fraktion der kräftigsten Unterstützung und Förderung sicher sein können. Von gewissen freisinnigen Kreisen hören wir jetzt wieder lebhaft Klagen über die unselige Radikalisierung im Liberalismus und man läßt wieder einmal das Lied von der Einigung aller liberalen Parteien erschallen. Sehen wir genauer zu, so können wir feststellen, daß dieses ganze Geklimmer im Wesentlichen von Leuten ausgeht, die politisch vollständig abgewirtschaftet haben und die selbst am wenigsten persönliche Eigenschaften besitzen, um den festen Zusammenhang innerhalb größerer Parteigruppen zu fördern und zu stärken. Nahe liegt der Gedanke, daß die Hauptstützen der freisinnigen Vereinigung sich mit den Nationalliberalen im Interesse des Liberalismus zu politischem Zusammengehen verbinden könnten, wir fürchten nur, wir würden dann doch bald wieder Zeuge aller jener kleinlichen Beschuldigungen und Verunglimpfungen werden, die sich zum dauernden Schaden des Liberalismus vor den Wahlen zwischen den freisinnigen Wasserstiefeln und Wadenstrümpfen abgepielt haben. Auch darüber kann für Alle, die aus den wirtschaftlichen Thatfachen etwas lernen wollen, kein Zweifel sein, daß, so lange Eugen Richter am politischen Leben theilnimmt und nicht sämtliche Politiker durch seine Unverträglichkeit abgestoßen hat, eine Sammlung aller liberalen Parteien undenkbar ausgeschlossen ist. Wir meinen, daß die Klagen über die Uneinigkeit der liberalen Parteien vorwiegend darauf berechnet sind, die Bedeutung der nationalliberalen Partei herabzusetzen. Das haben die Nationalliberalen mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Der Ausfall der Wahlen hat bewiesen, daß nach wie vor in weiten Kreisen unseres Volkes das Bedürfnis vorhanden ist nach einer parlamentarischen Vertretung gemäßigt liberaler Grundsätze, unter voller Betonung des großen nationalen Gedankens und unter steter Berücksichtigung des praktischen Erreichbaren.

Der deutsche Kriegerbund, an dessen Spitze General der Infanterie z. D. v. Spitz steht, hat seinen 26. Jahresbericht herausgegeben, aus dem ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederzahl des Bundes (von 43 Vereinen mit 5000 Mitgliedern im Jahre 1873 auf 12165 Vereine mit 1048617 Mitgliedern) hervorgeht. Der Bund ist dem Rhythmus-Ausschuß, der Centralvertretung des deutschen Kriegervereinswesens, beigetreten, dem auch die bayerischen, sächsischen, württembergischen und badischen Vereine angehören. Das Bundesvermögen belief sich auf 892 258 Mk.

Saarbrücken, 4. Juli. Wegen Verleumdung des Hofpredigers a. D. Stöcker verurtheilte das hiesige Landgericht den

Redakteur Peter Schwuchow wegen zwei Artikel zu je 200 Mark Geldstrafe, den Frhrn. v. Stumm unter Aufhebung des Neuenfirchener Urtheils zu 300 Mark Geldstrafe.

Lokales.

Wilhelmshaven, 5. Juli. Dem 53. Berichte über den Zustand und die Wirksamkeit der Taubstummen-Anstalt zu Emden, der in diesen Tagen zur Vertheilung kommt, entnehmen wir folgendes: Gemäß dem Beschlusse der Landrechnungsversammlung in Aurich im Mai 1896 ist die Anstalt nicht, wie der Herr Oberpräsident wünschte, auf die öffentlichen Kassen unserer Regierungsbezirke begründet, sondern muß ihre erforderlichen Mittel auch ferner zum Theil den einkommenden Liebesgaben entnehmen. Einen festen Zuschuß giebt nur die Stadt Emden, nämlich außer der freien Benützung des Anstaltsgebäudes jährlich 600 Mk. Trotzdem gingen aus Emden im verfloffenen Jahre 853,94 Mk. an Liebesgaben und 1050 Mk. an Stiftungen ein. Die Stadt Aurich sandte 247,40 Mk., Leer (außer einer Stiftung) 334,15 Mk., Norden 320,80 Mk., Weener 184,65 Mk. und Wilhelmshaven 208,09 Mk. Die Sammlung in den Kreisen ergab: Aurich 615,22 Mk., Emden 1124,82 Mk., Leer 817,22 Mk., Norden 686,82 Mk., Weener 716,50 Mk. und Wittmund 773,35 Mk. Es haben demnach die Liebesgaben etwa ebensoviel eingebracht als durch die Steuern für die Anstalt in unseren Regierungsbezirken hätte beschafft werden müssen, wenn dem Wunsche des Herrn Oberpräsidenten gemäß beschloffen wäre. Die Anstalt wurde von 34 Zöglingen (14 Knaben und 20 Mädchen) besucht; neu aufgenommen sind 8 Kinder. Unter den Zöglingen befinden sich drei aus der Stadt Wilhelmshaven. Für den Unterricht sind außer dem Anstaltsvorsteher Oberlehrer D. Danger zwei Lehrer und zwei Lehrerinnen bestellt, so daß den vorchriftsmäßigen Forderungen genügt wird. Für die Gesundheitspflege der gebrechlichen Kinder geschieht viel. Auch im verfloffenen Jahre in den Sommerferien wurden mehrere Kinder zur Kur nach Norderney gesandt (zwei auf Kosten der ostfriesischen Landschaft). Winter und Sommer über erhalten die Zöglinge regelmäßige Bäder in der Anstalt. Zur Schonung der Augen sind alle Räume der Anstalt mit Gasglühlicht versehen. — Wir sprechen die Hoffnung aus, daß auch im nächsten Jahre unsere Mitbürger freiwillig spenden, was sonst durch Steuern aufgebracht werden müßte.

Neuende, 6. Juli. Herr W. Müller-Neuende hat seinen nach der Dresdener Ausstellung entandten, im Jeverländer Herdbuch eingetragenen, auf der Ausstellung durch den 1. Preis und Siegerpreis ausgezeichneten Bullen für über 2000 Mark auf der Ausstellung verkauft.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Norden, 4. Juli. Herr E. Graf Rhypphausen-Altburg richtet in der letzten Nummer des Vereinsblattes an den landwirthschaftlichen Hauptverein Ostfrieslands ein Schreiben, in dem es heißt: „Mitten in den lebhaften Kampf hinein, den die Ordnungsparteien dieses Wahlkreises gegen Sozialdemokratie, Freisinn und Links-Liberale auszufechten hatten, fiel die hohe Ehrenbezeugung, welche der landwirthschaftliche Hauptverein mir erwies, indem er mich einstimmig zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hat.“

— Offenbar meint der Herr Graf mit den „Linksliberalen“ die Nationalliberalen, zu denen sein Gegner Justizrat Franzius zählt. Wenn die Nationalliberalen, die nach den Worten des sozialdemokratischen Wanderredners Schmidt-Berlin „unreaktionär“ sind, nicht zu den Ordnungsparteien gehören, ja, wer gehörte denn dazu? Vielleicht die Welsen? Oder der Bund der Landwirthe, der mit dem Antrag Rany sich der sozialdemokratischen Forderung der Verstaatlichung von Grund und Boden bis auf Haarsbreite nähert? Wir haben den Herrn Grafen bisher für einen ruhigen und nüchternen Ostfriesen gehalten und glauben, daß nur die Erregung über den Verlust des Reichstagsmandats ihm Worte in die Feder diktiert hat, deren Voreiligkeit er, sobald Ruhe und Besonnenheit zurückgekehrt sind, bedauern dürfte. Alle diejenigen, welche in den beiden ostfriesischen Wahlkreisen national liberal bzw. linksliberal — denn Franzius wie Kruse gehören zum linken Flügel der Nationalliberalen — gewählt haben, werden sich ergebenst dafür bedanken, mit den Sozialdemokraten in einen Topf geworfen und als Gegner der Ordnungsparteien bezeichnet zu werden.

Oldenburg, 4. Juli. Das Dr. Schüller'sche Immobilien an der Petersstraße ging für 20 525 Mk. in den Besitz von Frau J. Schatz über.

Celle, 2. Juli. Nachdem nun der Bau einer Kleinbahn von Salzwedel nach Diesdorf vom Minister genehmigt worden ist, wird eine Bahnverbindung Celle-Wittingen-Diesdorf-Salzwedel geschaffen und dadurch eine bisher völlig bahnlöse und vom Weltverkehr abgeschnittene Gegend mit reichen Waldungen und bedeutendem Viehstand erschlossen.

Vermischtes.

— Frankfurt a. M., 4. Juli. Während des gestrigen, nach dem Blumenfeste in der hiesigen Rosenausstellung stattgehabten Radfahrfestes stürzte der untere Theil der zum Thurmgerüste der Rutschbahn führenden Treppe zusammen. Sieben Personen wurden nicht unerheblich verletzt. Die Ursache des Unglücks ist mangelhafte Konstruktion des Thurmes der Wasser-rutschbahn.

— Im benachbarten Nowawes hat gestern ein Schaubudenbesitzer seinen Arbeitsmann, der mit dessen Frau in Beziehungen getreten war, mit einem Revolver tödtlich verletzt.

— In Nowa zlaw, 2. Juni. Der russische Grenzsof, welcher kürzlich über die Grenze geritten war, ein junges deutsches Mädchen in arger Weise belästigt und über den Grenzfordon zu ziehen versucht hatte, wurde wegen dieses Vergehens zu zwei Jahren Gefängniß, zwei Jahren Verweisung in die Arbeiterabtheilung und zweihundert Knutenhieben verurtheilt.

— Antwerpen, 4. Juli. Gestern Nachmittag wollten sich 11 Personen in einem Boote nach Burgt bei Antwerpen zur Theilnahme an einem Feste begeben. Während der Fahrt schlug das Boot um und 10 Personen ertranken.

— Pest, 4. Juli. Der Professor an der hies. Musikakademie, Rud. Venz, stürzte sich vom 4. Stockwerk eines Hauses, wo er zum Besuch weilte, auf die Straße und blieb sofort todt. Das Motiv ist unglückliche Liebe.

Litterarisches.

Von dem Hannoverischen kleinen Fachplanbuch (Verlag von Schmidt und v. Seefeld's Nachf., C. G. Klotze in Hannover) ist soeben die Sommerausgabe (Juli-Sept.) erschienen, die den Ferien-Reisenden gewiß gute Dienste leisten wird.

Laden mit Wohnung

(Bismarckstraße 6 I.) ist sofort oder später zu vermieten. Näheres
J. R. Poppen, Königstr.

Möbliert. Zimmer

auf sofort od. später zu vermieten.
Marktstraße 29a, II. r.

Zu vermieten

z. 1. Nov. 4. u. 5r. **Wohnungen** mit Speise- u. Bodenstube, Balkon, sowie Wasser, Waschküche, Kasse und Badeeinrichtung, Roonstr., vis-à-vis den Beamtenhäusern. Näheres
Klein, Friederikenstr. 2, I. E.

Ein elegant möbliertes

Bohn- und Schlafzimmer

I. E., vorn, auf sofort zu vermieten.
S. Böttner, Roonstraße 96.

Zu vermieten

z. 1. August 3. u. 4räum. **Stagen-wohnungen.** Müllerstraße 14.

Zu vermieten

eine Ober- und eine Unterwohnung zum 1. August.
M. Kahlauer, Kopperhöfenweg 24.

Zu vermieten

zum 1. August eine 4räum. **Parterre-wohnung** mit allen Bequemlichkeiten.
M. Staub, Müllerstr. 6.

Zu vermieten

eine hübsche **Stagen-Wohnung.**
J. G. Eilers, Wallstr. 5.

Ein Laden

mit 2-3 Schaufenstern direkter Eingang Markt- oder Bismarckstraße für Galanteriewaren auf mehrere Jahre gesucht, am liebsten welcher neu eingerichtet wird und anfangs November zu beziehen ist.
Offerten unter J. P. an die Exp. dieses Blattes.

Zu vermieten

auf sofort eine 3räum. **Wohnung** mit abgeschl. Korridor und zum 1. August eine 3- und eine 4räumige **Wohnung.**
S. Grube, Neubremen, Mittelstr. 20.

Die bisher von Herrn Meutenant J. G. Siegmund innegehabte

herrschaftliche Etage,

Roonstraße 14, 7 Zimmer, Badezimmer etc., ist umguss halber auf sofort zu vermieten. Näheres bei
J. R. Poppen, Königstr. 50.

Freundlich möbliertes

Zimmer mit Schlafkabinett

an der Roonstr. sofort zu vermieten.
Wilh. Schläter, Roonstr. 93.

Gesucht

auf gleich oder später ein junges **Mädchen** für leichte Haus- und Handarbeit.
C. Meyerholz, Barel.

Gesucht

auf sofort ein kräftiger ordentlicher **Bauschreier** gegen guten Lohn.
Wilh. Schläter.

Gesucht

zum 1. August ein **ordentliches Mädchen** von 14 bis 15 Jahren. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Vormittag. Peterstraße 83, I. L.

Gesucht

auf sofort **2 Schuhmacher-gehilfen.**
A. Lorenz.

Gesucht

sofort od. später zuverlässige erfahrene **Kinderfrau** oder **Mädchen.**
Frau Korv. Kapitän **Sommerwerd,** Adalbertstraße 4a.

Gesucht

ein **Mädchen** von 14-16 Jahren.
Lundebach, Ulmenstr. 18, im Laden.

Zu der am **Donnerstag, 7. d. Mts.,** stattfindenden

Einweihung

meiner neuangelegten

Kegelbahnen

verbunden mit Abendessen
lade meine Freunde und Gönner hiermit ganz ergebenst ein.

E. Meyer, Bahnhofshotel.

Zu empfehle mich zum

Waschen.

Neubremen, Grenzstraße 1.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbesserung

80. Auflage.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende

verdanken demselben ihre

Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in

Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Vorrätig in der Buchhandlung von Gebrüder Ladewig in Wilhelmshaven.

Das

Sargmagazin

von

Krebs & Schnäckel

Neue Wilhelmshavenerstr.

(in der Nähe der Marktstr.)

enthält

Särge

in Metall, Eisen und Niesern

und hält sich bei vorfindenden Trauerfällen bestens empfohlen.

Auf Wunsch werden der Leichenwagen und die Träger auch gestellt.

Kasten-Dampfbäder!

Wannen- u. Dampfbäder

und alle vorfindenden Wassagen verabreicht auf das gewissenhafteste

Theodor Steinweg,

ärztlich gepr. Massier u. Bademeister

Kielerstraße 69.

Champagner

Söhnlein & Co

Schierstein | Aÿ-Champagne

Rheingau Frankreich

Bezug durch den Weinhandel.

Schöne und trockne

Zischlerbretter,

Gobeldielen,

Thürbekleidungen,

Fußleisten,

sowie

Balken, Riegel, Latten,

habe ich bei mäßigen Preisen

bestens empfohlen.

Seorg Thaden,

Neubremen.

Hausfrauen streicht mit

Oelbermanns Lack

als etwas Haltbares und Gutes.

Geringwerthige Lacke lohnen Mühe und Arbeit nicht.

Oelbermann's Lack . . . der beste!

Richard Lehmann, Bismarckstrasse 15.

Hugo Lüdike, Roonstrasse 104.

Zweites Volkswettspielfest

für Jeberland

zu Hooftiel, Sonntag, den 10. Juli.

Anfang Nachm. 3 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Konzert von der Wöhlbier'schen Kapelle.

Programm:

Nachmittags 3 Uhr: Empfang der Gäste und Vereine.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Beginn des Konzerts, Schauturnen aller

benachbarten Turnvereine, Volkswettspiele, als Klotzschießen,

Steinstößen, Schleuderballwerfen, Freiwetterspringen und

Hinderlauf. Hierauf Sonderpreise: Speerwerfen, Grotwerfen und Bogenwerfen.

Abends 7 Uhr: Verkündigung der Sieger in den Volkswettspielen

und Ueberreichung der Kränze, danach Freitanz auf der Wiese.

Kommers im Vereinslokal (Hinrichs).

Fest-Ball im Vereinslokal (Hinrichs) u. Oldenburg. Hof (Eims).

Zum Festball sind Tanzbänder à 1,50 M. zu lösen.

Das Comité des Volkswettspielfestes.

Billigste Bezugsquelle

in

Emaillewaaren

in wolfig grauer Farbe,

Emaillewaaren

in grau gefleckter Farbe,

Emaillewaaren

in neublauner Farbe,

Emaillewaaren

in weißer Farbe,

Emaillewaaren

hochfein dekoriert, bei

Eduard Buss,

Bismarckstraße 56a.

Durch Waggonbezug größte Auswahl, billigste Preise!

Zahn-Atelier P. KAROW,

Bismarckstrasse 19a, Ecke Gükerstrasse.

Sprechstunden den ganzen Tag.

Billigste gestellte Preise.

Aepfelwein, 96er.

Golddarmäne; Borsdorfer etc.,

starkweimäuerl., herb, goldklar, m.

Traben-Edelhefe vergohren, v.

unvergleichlichem Aroma u. jahre-

langer Haltbarkeit. — Absolut

naturrein! — Nicht mit Frank-

furter Apfelwein zu verwechseln.

Erste Oldbg. Obstw.-Kelterer u. Schaum-

wein-Fabrik bei Essen i. Oldbg.

A. gr. Arkenau, Gutsbes.

Dr. Oetker's

Sachpulver 10 Pfg.

Vanille-Pulver 10 Pfg.

Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Rezepte gratis.

G. Lutter.

Rich. Lehmann.

En gros: **Gust. Meyer.**

Wasche mit

Luhn's

Luhn's Wasch-Extrakt.

In 1/2-Blind-Größen.

Giebt schönste Wäsche!

Überall zu haben.

Beste für Nordwestdeutschland:

Reckow & Mische, Hannover.

Wegen Verletzung

sind in meinem Hause 2 Wohnungen

im Preise von M. 400, sofort oder

später zu vermieten. Näheres

Rathsapothek.

Schöne hiesige

Butter,

à Pfd. 85—90,

Molkerei-Butter

1 Mark,

täglich frische Eier.

G. Julius,

Grünstraße 2.

Krankheiten aller Art,

welche in keiner Behandlung einen

Erfolg gehabt haben, werden durch

mich, so weit thunlich, schnell und

gründlich beseitigt, wofür meine

20jährige Praxis die beste Ga-

rantie leistet, namentlich werden

Rheumatismus, Kopf-, Hals-,

Drüsen-, Ohren-, Brust-, Magen-,

Darm-, Leber-, Nieren- und

Blasenleiden, Herzklappen, Bo-

lyppen, Krämpfe, Geschwüre, offene

Beine, Congestionen, Influenza

und deren Nachfolgekrantheiten,

sowie alle Kinderkrantheiten: als

Brechdurchfall, Scrophulose, engl.

Krankheit und die hier nicht be-

nannten Leiden mit dem sichersten

Erfolg behandelt, vorzüglich:

Syphilis, Impotenz, Geschlechts-

u. Frauenkrantheiten, Blutungen,

Hautauschlag, Bartflechten etc.,

wobon tausende geholfen sind.

Bahnschmerzen

werden ohne Ziehen beseitigt.

D. Sicker,

Bismarckstraße 35.

Sprechstunden: Morgens

v. 8-10, Nachm. v. 3-8 Uhr.

Ca. eine Waggonladung

Kinder-Wagen

ist stets vorrätig bei

Eduard Buss.

Diamant-schwarze baumwollene

Tricot-

Unterbeinkleider

für

Radfahrerinnen,

geschlossene Facon, im Knie weit

geschneitten, mit Gummischluß,

empfehlen als Neuheit

Wulf & Brandsen.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist Bergmann's

Carbol-Theer-schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radeboul-Drasden,

vorzüglich und allbewährt gegen alle

Arten Hautunreinigkeiten und Haut-

ausschläge, wie: Mitesser, Fäulen,

Stechen, Bläschen, rote Flecke etc.

a. Stück 50 Pf. bei **Rich. Seymann,**

Bismarckstr. 15, **Carl Barthhausen**

und **St. Reil.**

Bis auf Weiteres konzertirt

im

Cannel-Restaurant der

„Kaisertrone“

das

Damen-Ensemble „Sans-sonet“,

Dir.: **P. Hartmann.**

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Rudolph.